

Magnet aus Bern

Biel Rund 320 Personen fanden sich zum Wirtschaftsapéro ein. Grund dafür war Thomas Jordan, Präsident der Schweizer Nationalbank.



Thomas Jordan gestern im Bieler Le Pavillon: bescheiden, selbstsicher, kompetent.

Olivier Gresset

Er gehört zu den einflussreichsten Schweizern der Gegenwart, er berät den Bundesrat, gestern ist er für einen Abend in seine Heimatstadt zurückgekehrt. Thomas Jordan, Präsident des Direktoriums der Schweizer Nationalbank (SNB). Manch einer am Treffpunkt Wirtschaft wird sich gefragt haben, was für ein Mensch dieser berühmte ex-Bieler wohl ist, der so viel Macht hat und Verantwortung trägt gegenüber der Schweizer Volkswirtschaft.

Um es vorwegzunehmen: Jordan ist perfekte bilingue; ob Deutsch oder Französisch seine Muttersprache ist, lässt sich nicht erraten. Er tritt bescheiden auf, selbstsicher und kompetent. Und er lässt sich nicht durch den gewieften SRF-Moderator Urs Gredig dazu verlocken, auch nur ein einziges Wort zu Belangen zu sagen, die sich hinter den Kulissen der SNB abspielen.

Stattdessen erklärt Jordan, weshalb die SNB den Euro-Franken-Kurs von

1.20 verteidigt, respektive verteidigen muss und dies noch längere Zeit tun wird. Am 6. September 2001 wurde der Mindestkurs für den Franken festgelegt; ein Datum, das in die Annalen der SNB eingehen dürfte. Noch nie war der Franken so stark wie damals, und er ist trotz der Intervention der Nationalbank die stärkste Währung der Welt geblieben. Für die Schweizer Wirtschaft war der Höhepunkt der Frankenstärke laut Jordan eine so bedrohliche Situation, dass die SNB gar nicht anders konnte, als einzugreifen.

Risiken bleiben

Seit 2011 kämpft die Nationalbank nun erfolgreich dafür, dass der Franken gegenüber dem Euro nicht zu stark wird. Dies tut sie nicht zum ersten Mal: In der BT-Beilage «Wirtschaft & Konjunktur» wird die bewegte Geschichte der SNB seit ihrer Gründung 1907 erzählt. Sie verzeichnete Erfolge, sorgte aber auch

für einen handfesten Skandal, für Verärgerung und Verunsicherung.

So auch heute. Im BT-Interview warnt Daniel Kalt, Chefökonom der UBS, vor den hohen Kosten der Mindestkurspolitik und damit vor der Gefahr einer Inflation. Zur Erinnerung: Die Schweizer Nationalbank kaufte für viele Milliarden Devisen aus Europa. Doch trotz des Risikos einer Inflation warnt Kalt davon, sofort die Wechselkurspolitik aufzugeben.

Konjunktur wird besser

Positiv entwickelt hat sich laut der grossen BT-Umfrage die regionale Wirtschaft. Die Baubranche verzeichnet hohe Aufträge, allerdings ist auch der Margendruck noch immer hoch. Die Uhrenindustrie ist gut auf Kurs, die Mem-Industrie sieht Licht am Horizont. Einzig die Autokäufe haben abgenommen. LT

Wirtschaft Seite 5
Beilage